

Zur Änderung des Steuergesetzes – Gegenvorschlag Wohnkosten-Initiative

# Neues Energiepaket statt Steuergeschenken

Von Urs Kaufmann

Der Baslerbieter Hauseigentümergebiet sucht alle Möglichkeiten, um die Hauseigentümer gegenüber den Mieterinnen und Mietern zu privilegieren. Im Jahr 2017 ging der Versuch, die schweizweit bereits tiefsten Eigenmietwerte noch weiter zu senken, gründlich daneben. Das Bundesgericht stoppte diese gesetzeswidrige Senkung der Eigenmietwerte. Die zu versteuernden Eigenmietwerte müssen gemäss Bundesrecht mindestens 60 Prozent der sogenannten Marktmiete betragen, damit Hauseigentümer etwa gleich besteuert werden wie Mieterinnen und Mieter. Rund die Hälfte der 70 000 Baslerbieter Liegenschaften wären teilweise massiv zu tief besteuert worden.

Jetzt wollen die Hauseigentümer-Lobbyisten den zweiten Versuch unternehmen, den Eigenmietwert doch noch zu senken. Mit dem neuen Versuch werden gemäss Steuerverwaltung rund 10 000 Liegenschaften einen vom Bund nicht akzeptierten zu tiefen Eigenmietwert erhalten. Damit das Bundesgericht diese Senkung nicht nochmals stoppt, sollen mit grossem und langwierigem Aufwand diese zu tiefen Eigenmietwerte nach oben korrigiert werden. Allein dafür ist eine temporäre Stelle in der Steuerverwaltung während drei Jahren geplant.

Weiter sollen die Pauschalabzüge für die Hauseigentümer angehoben werden. Auch hier gilt, dass die Baslerbieter Pauschalabzüge schon heute zu den höchsten in der Schweiz gehören. Als Motivation für einen guten Gebäudeunterhalt ist es sinnvoll, dass

effektiv erfolgte Unterhaltsarbeiten an Gebäuden vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden können. Hohe Pauschalabzüge in Jahren ohne Unterhaltsarbeiten sind aber reine Steuergeschenke. Damit sinkt der Anreiz zu regelmässigen Unterhaltsarbeiten und führt so zu weniger Aufträgen für unsere Wirtschaft und schlechter unterhaltenen Liegenschaften.

Diese beiden Geschenke an Hauseigentümer verursachen jährliche Steuerausfälle bei Kanton und

**Im Mittel ergibt sich pro Haus ein jährliches Steuergeschenk von lediglich 123 Franken.**

Gemeinden von rund 8,6 Millionen Franken. Die zusätzliche Bürokratie für die aufwendige Umsetzung der Eigenmietwert-Senkung kostet mindestens weitere 600 000 Franken. Diese Folgekosten werden im Abstimmungsbüchlein mit keinem Wort erwähnt.

Für mich ist aber klar, dass diese Steuergeschenke auch den Hauseigentümern schlussendlich wenig bringen werden. Im Mittel ergibt sich pro Liegenschaft ein jährliches Steuergeschenk von lediglich 123 Franken.

Es gibt eine klare Alternative, von der die Hauseigentümer, die regionale Wirtschaft und die Umwelt viel mehr profitieren können. Ich schlage vor, dass der Kanton diese vermiedenen Steuergeschenke stattdessen für ein neues Baslerbieter Energiepaket ein-

setzen soll. Es besteht dank der vom Volk beschlossenen Energiestrategie 2050 eine grosse Chance: Mit jedem kantonalen Förderfranken für Energiesparmassnahmen überweist der Bund zwei weitere Franken ins Baselbiet. Wenn wir also in Zukunft acht Millionen Franken kantonale Mittel fürs Energiesparen einsetzen, erhalten wir vom Bund 16 Millionen zusätzlich. Es würden also insgesamt jährlich 24 Millionen an Beiträgen für erneuerbare Heizungen und Gebäudesanierungen zur Verfügung stehen.

Diese Beiträge gehen zum grössten Teil an Hauseigentümer, der Nutzen wäre deutlich grösser als mit der Steuersenkung. Die Erfahrung zeigt, dass mit diesen Fördergeldern rund 168 Millionen Franken an Aufträgen für die regionale Wirtschaft ausgelöst werden. Mit der Eigenmietwertensenkung und der Anhebung der Pauschalabzüge lösen wir keinen einzigen Auftrag für unsere KMU aus – im Gegenteil.

Deshalb lehne ich die Steuergesetzrevision ab. Durch eine verstärkte Energieförderstrategie können die Baslerbieter Hauseigentümer deutlich mehr profitieren. Und nur so profitieren auch die regionale Wirtschaft und die Umwelt.



Urs Kaufmann (Frenkendorf) ist Landrat SP und Mitglied der Finanzkommission.

# B-Post reicht für Abstimmungscouverts

Binninger SVP-Einwohnerrat will 2400 Franken sparen

Von Damiano Lombardi

**Binningen.** 2400 Franken. Um diesen Betrag will Roman Oberli, SVP-Einwohnerrat, die Ausgaben für die Einwohnergemeinde drücken. Er hat die Motion «Keine Luxuslösungen bei Abstimmungen» eingereicht, die einen kostengünstigeren Rückversand von Abstimmungscouverts der Stimmbewölkerung zum Ziel hat.

Die Couverts werden in Binningen im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden mit einer A-Post-Frankierung ausgestattet. Dadurch entstehen für die Gemeinde im Vergleich zur B-Post Mehrkosten in der Höhe von 15 Rappen pro retournierten Brief.

«Das ist ganz klar zu viel», findet Oberli. Er will den Gemeinde- und den Einwohnerrat deshalb davon überzeugen, die Abstimmungscouverts in Zukunft nur noch mit B-Post vorzustricken, bevor sie an die Binninger Haushalte verschickt werden.

### «Jede Spar-Chance nutzen»

«Es handelt sich um ein Paradebeispiel, das zeigt, wie einfach Geld eingespart werden kann, ohne dass jemand davon Schaden nimmt», sagt Oberli, der im kommenden März für den Landrat kandidieren wird, auf Anfrage der BaZ. «Da ein Blick auf den Finanzplan der Gemeinde deutlich zeigt, dass die finanzielle Lage nicht gerade rosig ist, sollte man möglichst jede Einsparmöglichkeit nutzen, auch wenn sie noch so klein ist», zeigt sich Oberli überzeugt. Der Spargedanke sei in Binningen sehr wichtig.

Der Gemeinderat empfiehlt den Mitgliedern des Einwohnerrates, die Motion von Roman Oberli nicht zu

überweisen. Bernard Keller, stellvertretender Leiter der Binninger Gemeindeverwaltung, begründet den Entscheid gegenüber der BaZ wie folgt: «Seitdem das A-Post-System eingeführt worden ist, haben sich die Verspätungen von Stimmzetteln um ein Vielfaches verringert, da die Post die Abstimmungsbögen auch am Samstag noch ausliefert.»

Mit dem A-Post-Rückversand werde die Stimmbeteiligung gefördert. Ausserdem entsprächen die von Oberli berechneten Mehrkosten nicht den Tatsachen, da viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Couvert am Abstimmungswochenende persönlich am Schalter abgeben würden und deshalb kein Porto gebrauchten.

### Der Motionär bleibt zuversichtlich

«Das effektive Einsparpotenzial liegt bei ungefähr 350 Franken pro Abstimmung, was ziemlich überschaubar ist», rechnet Gemeindeverwalter Keller aus. Die Verärgerung der Einwohnerinnen und Einwohner, deren Couverts aufgrund der B-Post-Frankierung zu spät auf der Gemeindeverwaltung eintreffen würden, würde ausserdem weitere Probleme beschieren.

Trotzdem rechnet sich SVPLer Roman Oberli im Einwohnerrat gewisse Chancen aus: «Wie ich aus den Rückmeldungen einzelner Ratsmitglieder entnommen habe, stehen die Freisinnigen und die SVP meiner Motion positiv gegenüber, und auch bei den Grünen und der SP ist keine grundsätzliche Ablehnung vorhanden.»

Das Geschäft zu den Abstimmungscouverts wird am kommenden Montag an der Binninger Einwohnerratssitzung behandelt.

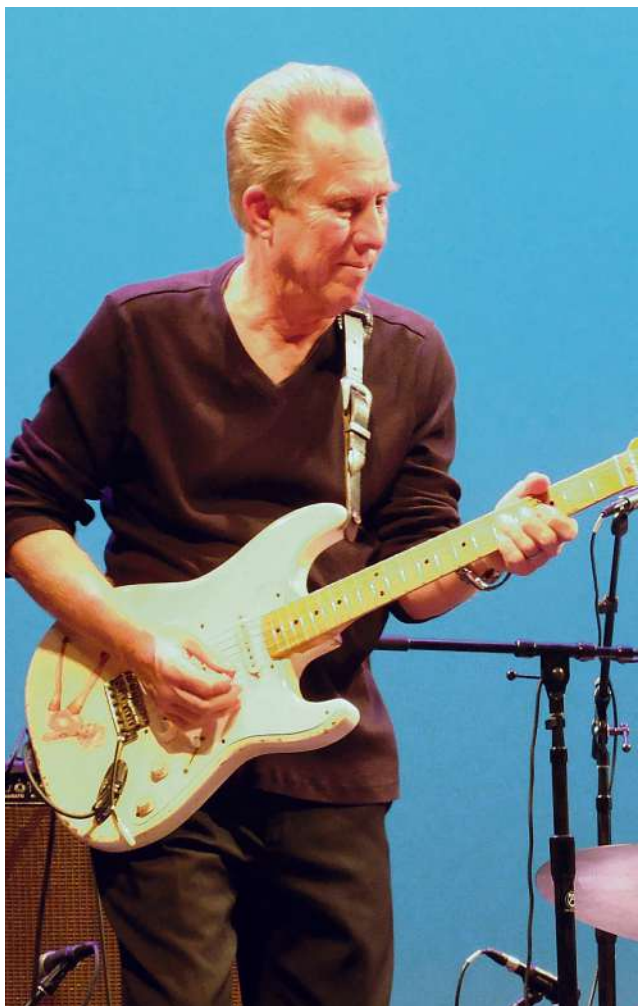
ANZEIGE

**BaZ.Live.**

Für unsere Abonnenten günstiger.

## Groove Now präsentiert: Gitarren Legende Anson Funderburgh (USA)

Anson Funderburgh's Texas Rhythm and Blues Revue feat. Big Joe Maher and Greg Izor (USA) – exklusiv im Atlantis



Er ist Texaner und Gitarrist wie Stevie Ray Vaughan, hat exakt denselben Jahrgang (1954), aber Anson Funderburgh ist so bescheiden, dass er nicht mal eine eigene Webseite hat. Und genau wie Stevie Rays grosser Bruder Jimmie Vaughan ist Anson berühmt dafür, dass er nicht allzu viele Noten spielt, dafür die richtigen. Gerade darum gilt Funderburgh unter Blues-Fans schlicht als einer der weltbesten Vertreter seines Instruments. Bei Groove Now gehört er nachgerade zu den alten Bekannten: Bereits vor ein paar Jahren hat er Basel erobert, im Gespann mit seinem texanischen Landsmann Holland K. Smith, ein zweites Mal dann zusammen mit der Andy T-Nick Nixon Band aus Nashville. Aber diesmal kommt der brillante Gitarrero mit seiner höchst eigenen «Texas Rhythm & Blues Revue», als Frontmann fungiert der in New Orleans lebende Harmonika-Meister und Sänger Greg Izor, zusätzliche Unterstützung liefert der singende Schlagzeuger und Songschreiber Big Joe Maher aus Washington (D.C.).

Als mehrfacher Gewinner diverser Blues Music Awards steht Anson Funderburgh ganz klar in der Nachfolge der famosen Texas-Blues-Gitarristen von Freddie King bis Albert Collins. Mit seinen legendären Rockets war er jahrelang mit dem grossen Texas-Bluesmann Sam Myers unterwegs, auch als Produzent ist er höchst erfolgreich, und in jüngster Zeit arbeitet er regelmässig mit Eric Lindell und Mark Hummel zusammen. Ein schweigsamer Perfektionist, stellt er sein eigenes Licht allzu oft unter den Scheffel. So bietet das Gastspiel seiner «Rhythm and Blues Revue» eine einzigartige Gelegenheit, endlich wieder einmal «Texas Blues At Its Best» zu erleben, in einer exquisiten und handverlesenen Besetzung, die Basel sozusagen zur Schwesterstadt von Austin (Texas) macht!

Anson Funderburgh, Guitar  
Greg Izor, Harp/Vocals  
Big Joe Maher, Drums/Vocals  
Gentleman John Street, Organ  
Christian Dozler, Piano  
Eric Przygocki, Bass

[www.groovenow.ch](http://www.groovenow.ch)

**Samstag, 24. November 2018,**  
**Atlantis Basel**  
**Türöffnung: 19.30 Uhr,**  
**Konzertbeginn: 20.30 Uhr**

### Groove Now – Anson Funderburgh

Preise allg. Für BaZ-Abonnenten  
S het, solange s het!

Stehplatz Fr. 59.–

**Fr. 42.–\***

\*exklusiv Gebühren

Name, Vorname:

### Ausfüllen und abgeben:

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie die vergünstigten Eintrittskarten bei allen Starticket-Vorverkaufsstellen, wo auch die normalen Tickets erhältlich sind. Online können Sie die Tickets mittels Eingabe des Rabatt-Codes unter starticket.ch beziehen. **Rabatt-Code: baz1808**

**Basler Zeitung**